



Papier wird lebendig:
Der hüpfende Frosch
eignet sich wie der
Schnabel (rechts) gut als
Spielzeug für Kinder

Geschickt geknickt

Origami Die Kunst des Papierfaltens wird auch für Anfänger schnell zu einer großen Leidenschaft



Jeder von uns hat als Kind mit Begeisterung Papierflugzeuge, das Himmel-und-Hölle-Spiel oder Schiffe gebastelt. Ohne Schere. Ohne Klebstoff. Nur wenige gekonnte Knicke sind nötig, um einem seelenlosen Blatt Papier Leben einzuhauchen. Origami (japanisch „ori“ = falten, „kami“ = Papier) wird zwar gern als Kinderkram abgetan, doch auch Erwachsene in aller Welt fasziniert es, mit ein paar Handgriffen Figuren zu entwickeln. Ein Fan der Faltkunst ist Ines von Felbert aus Hamburg: „Aus flachem Papier etwas Plastisches zu machen begeistert mich. Während ich mich auf das Falten konzentriere, kann ich vollkommen abschalten“, sagt die 48-jährige Textilerestauratorin, die seit vier Jahren begeisterte Hobby-Origamistin ist. So entstehen unter geübten Fingern bullige Elefanten, grazile Kraniche und vielblättrige Seerosen. Aber ebenso lassen sich aus einem einzigen Stück qua-

dratisch zugeschnittenen Papiers Gebrauchsgegenstände wie stilvolle Tischdekorationen oder Schachteln zaubern. Motivierend findet von Felbert die schnellen Erfolgserlebnisse bei Origami: „Das kommt bei Kindern genauso gut an wie bei Erwachsenen.“

Der Ursprung liegt in Japan

Die Papierfaltkunst hat eine lange Tradition. Die meisten Experten gehen davon aus, dass Origami seine Ursprünge in Japan hat. Nachdem vor rund 2000 Jahren das Papier in China erfunden und sechs Jahrhunderte später von buddhistischen Mönchen nach Japan gebracht wurde, entwickelten sich dort frühe Formen von Papierfaltkunst. Zunächst für religiöse Rituale verwendet, spielte gefaltetes Papier später auch im weltlichen Bereich eine Rolle in Form von Geschenkverpackungen, Gefäßen und anderen Gebrauchsgegenständen. Es gibt aber auch Theorien, wonach sich

die Faltkunst unabhängig vom asiatischen Raum von Europa aus entwickelt hat. „Papierfalten ist eine Unterhaltungsform, die in allen Kulturen der Welt eine Rolle gespielt hat. Vor allem in Europa seit der Renaissance hatte sie jedoch eine große Bedeutung ganz besonders in deutschsprachigen Ländern“, behauptet der Katalane Joan Sallas, der in Freiburg eine Origami-Schule leitet. Seinen Recherchen zufolge brachte der deutsche Pädagoge Friedrich Fröbel 1876 die Papierfaltkunst, wie wir sie kennen, nach Japan. Bis heute gehört schematisches Papierfalten zur Förderung der geisti-



Orchidee

Einen Schnabel falten

Für Tüftler: Der Origami-Künstler Joan Sallas (Foto) aus Freiburg hat für die *Apotheken Umschau* eine Faltanleitung für den von ihm entworfenen Schnabel ausgearbeitet. Viel Spaß beim Knicken!



gen Fähigkeiten und der Geschicklichkeit in vielen japanischen Kindergärten zum Unterricht.

Origami fördert Konzentration

Obwohl die Faltkunst in Deutschland keinen vergleichbaren Stellenwert besitzt, hat Origami auch hier viele Anhänger, die von den positiven Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden überzeugt sind. So behandelt zum Beispiel die Chemnitzer Lerntherapeutin Angela Häußler mit Origami Schulkinder, die unter Aufmerksamkeitsstörungen (ADHS) leiden oder mit einer Lese-Rechtschreib- oder Rechenschwäche zu kämpfen haben.

„Die Konzentration beim Falten und das Training des Vorstellungsvermögens wirken sich sehr positiv auf das Verhalten der Kinder aus“, sagt Häußler. Erfolgserlebnisse und die Anerkennung, welche die Kinder für ihre gefalteten Figuren bekommen, stärken zudem das Selbstvertrauen.

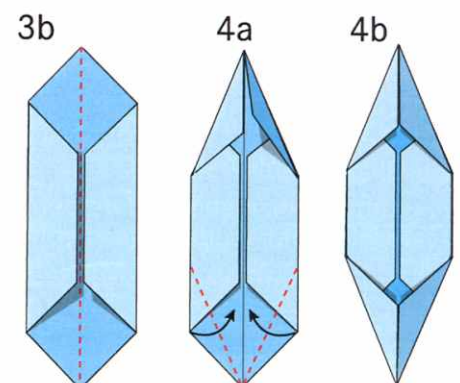
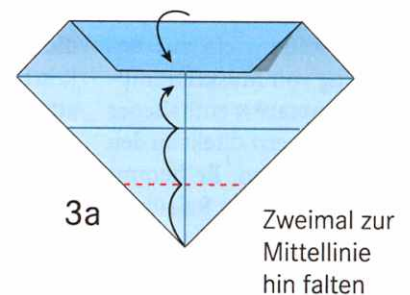
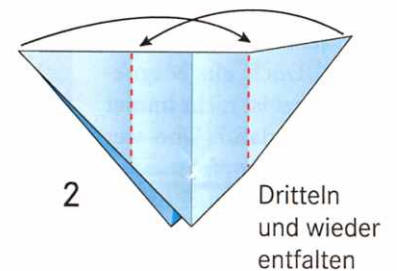
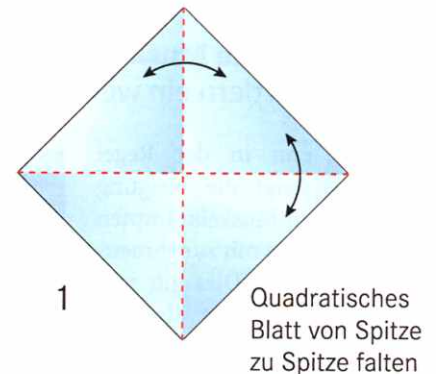
Für Senioren eignet sich Origami außerdem hervorragend als mentales Fitnesstraining. Das Falten der komplexen dreidimensionalen Figuren hält die „grauen Zellen“ auf Trab: Es regt die Bildung neuer Nervenverbindungen im Gehirn

an. Auch Feinmotorik und Fingerfertigkeit lassen sich mit Papierknicken trainieren. Der Hamburger Handchirurg Ulf Bauer hält Origami für eine sinnvolle Bereicherung bei der Ergotherapie rheumatischer Handerkrankungen: „Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass sich mit der Kombination aus Geschicklichkeit und Spaß passable Erfolge erzielen lassen.“

Räumliches Vorstellungsvermögen und Fingerfertigkeit bieten bei Origami zweifellos einen Vorteil, Voraussetzungen sind sie aber nicht. „Jeder kann falten, so wie auch jeder singen kann. Mal mehr, mal weniger gut“, philosophiert Joan Sallas.

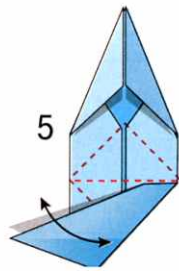
Hobby-Falter knicken Schritt für Schritt nach Anleitung eine Figur. Welch ein Erfolgserlebnis, wenn tatsächlich aus dem Blatt Papier ein Kranich, das japanische Symbol für Gesundheit und ein langes Leben, entstanden ist. Auch sogenannte Tattoos, kunstvoll gefaltete Päckchen, die aussehen wie ein kleines Portemonnaie, sind beliebte Figuren.

Origami-Könnern wie dem 46-jährigen Joan Sallas, der seit seinem sechsten Lebensjahr täglich Origami praktiziert, ist bloßes Nachfalten bestehender Modelle zu langweilig. Für den Buchautor und Comiczeichner liegt der Reiz eher darin, ständig neue

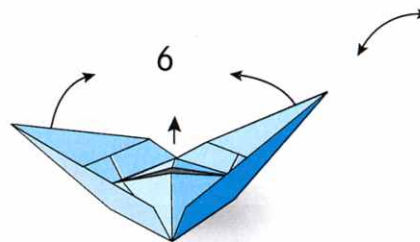


Die Ecken entlang einer gedachten Längs-Mittellinie nach innen falten

Leben & Genießen



5
Die Ecken nun an der Quer-
Mittellinie entlang nach innen
falten und wieder entfalten



6
Boden nach oben
drücken ...

Falttechniken und Papier-Kreationen auszu-
tüteln. Der Origamist bezeichnet seine Lei-
denschaft als „inspirierende, aber unrentable
Kunst“. Doch wie überall gibt es auch im
Origami einige Stars. Vor allem Mathema-
tiker, Designer und Architekten tummeln
sich in der professionellen Origamiszene –
und hier wird auch Geld damit verdient.

Dass die Falte Kunst weit mehr als ein ver-
gnüglicher Zeitvertreib
sein kann, zeigt sich be-
sonders eindrucksvoll
am Beispiel des Amerika-
ners Robert Lang.

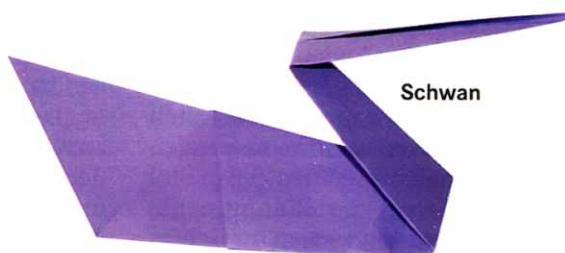


Stern-Schatulle

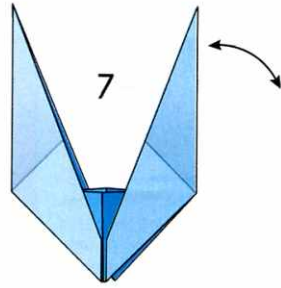
Der Ingenieur und
ehemalige NASA-
Wissenschaft-
ler entwickelte
ein Origami-
Computerprogramm, das
es ermöglicht Airbags kleinst-
möglich zu bauen und riesige
Weltraumteleskope platzsparend
ins All zu transportieren.

Kurse garantieren Anfangserfolge

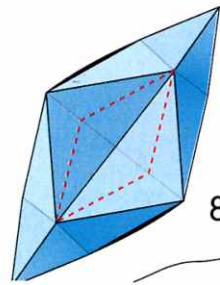
Anfänger dürfen sich vom Können der Profis
anregen lassen. Sie sollten sich jedoch am
Anfang nicht überschätzen und die ersten
Falt-Erfahrungen am besten unter Anleitung
eines Geübten in einer Gruppe sammeln.
Allein zu Hause mit einer Anleitung für eine
Papierfigur zu kämpfen macht nur dann
Sinn, wenn jemand ein gutes räumliches
Vorstellungsvermögen hat. Sonst sind Frustration
und Desinteresse programmiert. Die



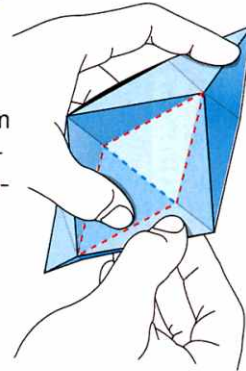
Schwan



... und beide Spitzen zur Mitte klappen



Jetzt wird es schwierig: Am Boden der Figur einen raute-förmigen Falz knicken

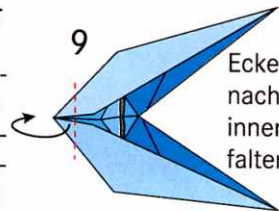


in verschiedene Etappen aufgeteilten Falt-Anleitungen haben es nämlich in sich und sind nicht immer auf Anhieb verständlich.

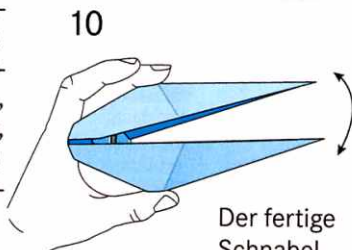
Ulrike Krallmann-Wenzel, Sprecherin des Vereins Origami Deutschland, bestätigt: „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass viele Leute Probleme haben, selbstständig eine zweidimensionale Skizze in eine dritte Dimension zu übertragen.“ Nachzuahmen, was ein anderer vormacht, fällt den meisten dagegen leicht und macht in geselliger Runde auch noch Spaß.

Volkshochschulen bieten in ganz Deutschland Kurse an, die behutsam an das neue Hobby heranzuführen. Die Kursgebühren sind erschwinglich, die Materialkosten in der Regel gering. Zwar gibt es spezielles zweifarbiges Origami-papier, das etwas teurer ist. Für Laien reicht am Anfang aber normales Schreibpapier vollkommen aus.

Trotz aller beschriebenen Vorteile ist Origami nicht jedermanns Sache. Ulrike Krallmann-Wenzel: „Einige sind viel zu ungeduldig und werden beim Falten nervös. Für sie ist es die falsche Beschäftigung.“



Ecken nach innen falten



Der fertige Schnabel lässt sich durch leichte Handbewegungen auf- und zuklappen

Anita Essig-Knop

Adressen

Origami Deutschland, Verein zur Förderung des Papierfaltens e.V., Postfach 1237, 68537 Heddesheim, E-Mail: Korrespondenz@papierfalten.de; Internet: www.papierfalten.de